

Das Ägypterevangelium als Grundlage zur Diskussion um 1.Tim.2 ,12 : Eine Frau darf nicht lehren.

E. Die neutestamentliche Heilswirklichkeit und die heutige Emanzipation

Dazu soll nicht ausführlich Stellung genommen werden. Es soll hier auch keine Auseinandersetzung mit der so genannten »Feministischen Theologie« stattfinden. Ich möchte nur zeigen, dass das, was heute angeblich neu in die Gemeinde hineinströmt und sie im Sinne der gegenwärtigen Frauenemanzipation verändern will, gar nicht so sehr neu ist. Ja dass die heutige Frauentheologie im Grunde genommen auf häretische und sektiererische Strömungen aus alter Zeit zurückgreift, die zum Teil bis ins Urchristentum zurückgehen. Obwohl es dazu viele Beispiele gibt, möchte ich mich auf ein Beispiel beschränken.

1. Offenbar wurde die soteriologische Gleichheit (Soterologie = Lehre vom Heilswerk Gottes und Christi und der Heilsbeschaffenheit des Menschen) schon im *Urchristentum* von einigen emanzipatorisch missverstanden.

2. Nach einer in Ägypten gefundenen Evangeliumsschrift aus dem 2. Jahrhundert gab es offensichtlich schon sehr früh eine Bewegung, die ausdrücklich lehrte, dass Gott die Männer aus ihrer Stellung verstoßen habe und deren Position auf die Frauen übertrug. Diese wohl gnostische Lehre muss sich sehr schnell verbreitet haben, denn es entstehen in kurzer Zeit bereits weitere Abschriften von diesem so genannten Evangelium in Ägypten.

3. In diesen Texten wurde folgendes gelehrt:

- Die Frauen sollten über die Männer Herr sein.
- Die Frauen sollten durch Offenbarung gegebenes Wissen lehren. Sie sind damit autorisierte Lehrer und haben die Freiheit, neue Lehren aufzustellen.
- Schließlich: die Frauen sollen die Leitung in der Gemeinden haben.
- Die Frauen wurden zu Aposteln erwählt. Und nun kommt der typisch gnostische Höhepunkt von allem:
 - Durch Kinder empfangen und gebären würden sie ihr *Offenbarungsfähigkeit* beschädigen, ja sogar durch eine sexuelle Abhängigkeit vom Mann sogar ihr Heil verlieren.

4. Es ist ein prophetisches Wort des Paulus - »Der Geist aber sagt ausdrücklich. . . « (1. Timotheus 4, 1) -, das, wie wir mit Recht vermuten dürfen, eine bereits in der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts entstehende falsche Lehrentwicklung, beeinflusst von heidnischen Mysterien oder der Eheenthaltung der Essener oder gnostische Einflüsse im Christentum, von Paulus in fast direkte Erwiderung auf diese späteren Frauentexte gesagt wird. Paulus, der ja stets eschatologisch auf das Ende der Zeit und die Wiederkunft Christi hingelegt hat, zieht tatsächlich im Timotheusbrief bereits ein deutliche Warnsignal gegen **das ägyptische Frauenevangelium** (Hervorhebung von mir) das es zu der Zeit noch gar nicht gab. (Quelle: Reinhold Ulonska: Der Dienst der Frau im Licht der Bibel, Seite 61.62)

Das Ägypterevangelium

Im 2.Jh. in Ägypten in Gebrauch, Ende des 2.Jh. von den Katholiken verworfen, asketisch und enthaltsamen Charakter, nach den Enkratiten, den Enthaltamen benannt.

(Quelle: Kompendium der Kirchengeschichte Seite 40).

Klemens von Alexandrien zitiert es und es geht aus seinem Inhalt hervor, dass es gnostisch-enkratitischen Sinn hat. Das geistige Selbst des Menschen, sein innerstes Wesen, der jenseitige Lichtfunke ist durch das Fleisch an die äußere Welt gefesselt; und durch die Differenzierung durch Mann und Frau und durch die Geschlechtlichkeit geht der Fesselungsprozess weiter. Erlösung ist daher gleichbedeutend mit Aufhebung der Geschlechtlichkeit.

(Quelle: Schriften des Urchristentums: Zweiter Klemensbrief Seite 224)

Das Ägypterevangelium

Das *Ägypterevangelium*, ein griechisches Werk, war eine durch und durch gnostische Arbeit.(69) Nach Hippolyt (Refutatio V 8) wurde es von den Naassern gebraucht.(70) Clemens von Alexandrien (um 180 n. Chr.) zitiert daraus einen angeblichen Ausspruch Jesu: »Ich bin gekommen, die Werke des Weiblichen aufzulösen«, und illustriert dies durch ein Gespräch zwischen Jesus und Salome, das im selben Evangelium berichtet wird. Als Salome Jesus fragt: »Wie lange wird der Tod Macht haben? « erhält sie die Antwort: »Solange ihr Weiber gebärt. « »So«, sagte sie, »hätte ich also gut daran getan, nicht zu gebären. « (Kann dies Salome, die Mutter der Zebedäussöhne sein?) »Iß jede Pflanze«, sagte der Herr, »die aber, die Bitterkeit hat, iss nicht! « Als Salome ihre ursprüngliche Frage erneut stellte, antwortete Jesus vollständiger: »Wenn ihr das Gewand der Scham mit Füßen treten werdet und wenn die zwei eins werden und das Männliche mit dem Weiblichen und weder männlich noch weiblich (sein wird). « (71)

69 E. Hennecke / W. Schneemelcher , Neutestamentliche Apokryphen , aaO ., 11987, S. 174-179.

70 Ebd., S. 176.

71 Clemens von Alexandrien, Stromateis III 45.63-66.91ff. E. Hennecke /w. Schneemelcher , aaO ., 1987, S. 174-176.

Der Tod, so wurde erkannt, ist an denselben Prozess wie die Empfängnis und die Geburt gebunden. Solange es Empfängnis und Geburt gibt, wird auch der Tod Macht haben. Empfängnis und Geburt sind »die Werke des Weiblichen«, und das gilt daher indirekt auch für den Tod, zu dessen Vernichtung Jesus nach Aussage des Neuen Testaments kam (1Kor 15,26; 2Tim 1,10). Es gab eine Zeit in der menschlichen Geschichte, in der der Tod nicht herrschte: Das war, bevor Eva (nach 1.Mo 2,21-23) von Adam getrennt wurde. Zu jener Zeit spielten Empfängnis und Geburt natürlich keine Rolle im menschlichen Leben. Wenn daher, so wurde argumentiert, die Frau wieder in den Mann aufgenommen wird, dann gibt es keine Empfängnis und Geburt und folgerichtig auch keinen Tod mehr. In einigen gnostischen Gruppen gab es das »Sakrament des Brautgemachs«, das diese Rückkehr zu dem ursprünglich zweigeschlechtigen Zustand vorwegnahm.

Clemens von Alexandrien nimmt die Worte Jesu zu Salome ernst, ersetzt jedoch ihre gnostische Deutung durch eine ethische Allegorisierung, da er es ablehnt, ihre offensichtliche Missbilligung von Ehe und Elternschaft zu unterstützen. So verhält sich auch der Autor einer altchristlichen Predigt aus der Mitte des 2. Jh., die herkömmlich den unrichtigen Titel »Zweiter Klemensbrief« trägt: »Denn als der Herr selbst von jemandem gefragt wurde, wann sein Reich kommen werde, sagte er: □ Wenn die zwei eins werden, und das Äußere wie das Innere, und das Männliche mit dem Weiblichen, weder männlich noch weiblich.< >Die Zwei< aber sind >eins<, wenn wir einander die Wahrheit sagen ... >Und das Äußere wie das Innere< besagt dies: ... Wie nun dein Leib sichtbar wird, so soll auch deine Seele in den guten Werken sichtbar werden. >Und das Männliche mit dem Weiblichen, weder männlich noch weiblich<, das besagt dies: Dass ein Bruder beim Anblick einer Schwester keinen Gedanken von ihr als einem Weibe hat, noch auch sie von ihm als einem Manne. > Wenn ihr dies tut, will er sagen, wird das Reich meines Vaters kommen□.

(Quelle: Schneemelcher : Neutestamentliche Apogryphen .)